






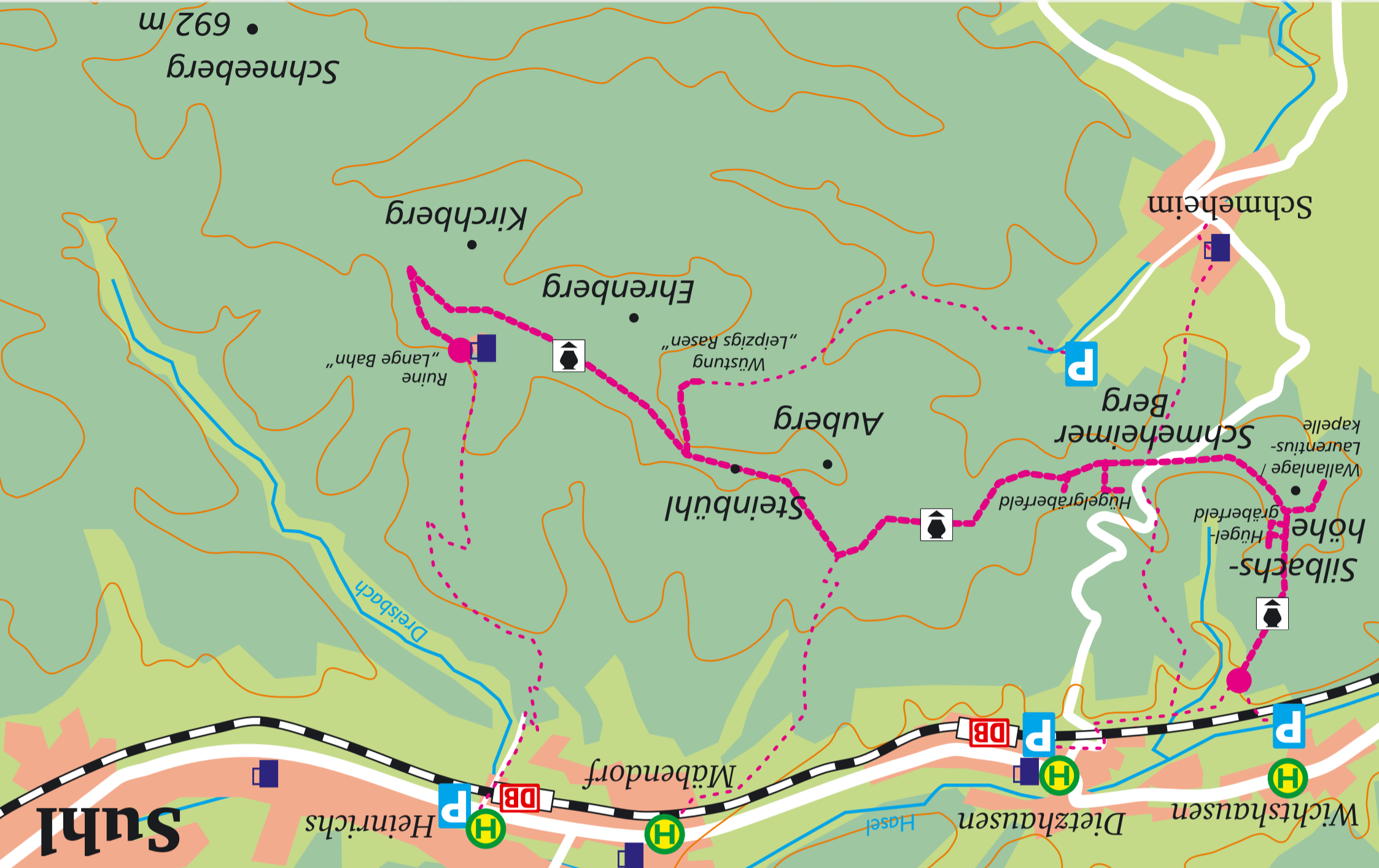


Der archäologische Wanderweg bei Suhl

-  Archäologischer Wanderweg
-  Beginn / Ende des archäol. Wanderwegs
-  Zu- bzw. Abgangswege
-  Einkehrmöglichkeit
-  Bushaltestelle
-  Bahnstation
-  Parkplatz / -möglichkeit



Geschichte erleben ...

... kann man am besten im Museum, meinen die einen. Doch nicht jeder hat Sinn für Vitrinen, bewachte Räume und den Geruch von alten Sachen. Auf dem archäologischen Wanderweg kann man der Geschichte ganz anders nahe kommen. Ohne Eintrittskarte, ohne vorgegebenen Rundgang, ohne Filzüberzieher über den Schuhen und ohne Aufseher(in). Dafür aber mit Bewegung an frischer Luft, in abwechslungsreicher Natur und mit schönen Aussichten.

Folgen Sie den Beschilderungen mit der schwarzen Urne auf weißem Grund, erleben Sie, wie unsere Vorfahren vor 3.500 Jahren ihre Ahnen bestatteten, wie man im Mittelalter versuchte, in den wenig fruchtbaren Höhen zwischen Hasel und Schneeberg mit Landwirtschaft zu überleben, und welche Spuren der Jahrtausende alte Wagenverkehr auf den historischen Fern- und Handelsstraßen über die Berge hinterlassen hat.

Bodendenkmale und Bodenfunde sind oft unsere einzigen Verbindungsglieder in die Vergangenheit, aus der uns keine schriftlichen Quellen mehr erzählen können. Deshalb sind Bodendenkmale zu schützen, damit sie auch unserer Nachwelt erhalten bleiben. Der archäologische Wanderweg tangiert eine Vielzahl von Bodendenkmalen und geschützten Landschaftsbestandteilen, wie Hohlwege, Hügelgräber, Erd- und Steinwälle, Grenzsteine, Grundmauern und Ruinen ehemaliger Gebäude und andere Siedlungsreste. Manche wird das ungeübte Auge kaum als solche erkennen. Doch dank der Erklärungstafeln und Hinweisschilder werden sie auch dem Laien sichtbar.



Auf dem Weg zum Ausgangspunkt des archäologischen Wanderweges. Im Hintergrund: der Buchberg.



Erwandern Sie 3.500 Jahre Geschichte und erfahren Sie vom Leben unserer Vorfahren von der Bronzezeit bis zum späten Mittelalter. Schautafeln vermitteln viel Wissenswertes.



Bild oben: Grenzsteine (Königreich Preußen – Herzogtum Meiningen). Unten: rekonstruierter bronzezeitlicher Grabhügel auf dem Schmeimer Berg.
Titelfoto: Grundmauern eines Wohnhauses in der Dorfwüstung „Leipzigs Rasen“.

Auskünfte, Kontakte, Führungen über:

Tourist Information
im Congress Centrum Suhl
Friedrich-König-Straße 7
98527 Suhl
Tel. (0 36 81) 72 00 52, 78 84 05
Fax (0 36 81) 72 00 52
E-Mail touristinformation@suhl-ccs.de
Internet www.suhl-tourismus.de

Herausgeber: Kulturamt der Stadt Suhl
Erarbeitung: Verein Archäologie und Denkmalpflege Suhl e. V.:
Gerhard Müller (†), Dieter Günther, Hubertus Fritz, Werner Endter;
Dr. Ines Spazier / Thür. Landesamt für archäologische Denkmalpflege
Redaktion, Gestaltung, Karte: Thomas Dreger.
Fotos: Hubertus Fritz, Werner Endter, Werner Gall
Herstellung: Rhön-Rennsteig-Verlag Suhl, Tel. (0 36 81) 89 35-0
1. Auflage 2004. © 2004 bei Kulturamt Suhl. Alle Rechte vorbehalten.

Erlebnis GESCHICHTE



Der archäologische Wanderweg bei Suhl

Eine Wanderung in die Vorzeit



Alter Hohlweg am Aufstieg zum Buchberg.

Da sich alle archäologischen Stätten und Objekte des archäologischen Wanderwegs am ursprünglichen Platze befinden, richtet sich der Verlauf des Weges nach den Positionen der Bodendenkmale. Darum sind Ausgangs- und Endpunkte im Wald und nicht an gut anfahrbaren Orten. Der Verlauf des Weges selbst ergibt leider auch keinen Rundkurs, wie er für Lehrpfade gebräuchlich ist. Unsere Vorfahren haben ihre Spuren eben an den Stellen hinterlassen, wo sie sind, und nicht daran gedacht, dass wir ihnen einen Wanderweg widmen werden.

Die empfohlene Route unter Einbeziehung aller Stationen beginnt am Buchberg bei Wichtshausen. Am Abhang des Berges breitet sich ein System alter Hohlwege aus. Hohlwege markieren alte Straßen. Die Räder der Pferde- und Ochsengespanne wühlten sich vor allem dort ins Erdreich, wo gebremst werden musste oder steile Anstiege waren. Dadurch vertieften sich die Fahrspuren immer mehr, Hohlwege entstanden. Meist existierten mehrere Fahrspuren nebeneinander, darunter auch solche, die wegen Unpassierbarkeit aufgegeben worden waren.

Die nächste Station bringt uns noch viel weiter in die Vergangenheit: ein **bronzezeitliches Hügelgräberfeld**, vermutlich in der mittleren Bronzezeit (1600–1200 v. Chr.) angelegt. Diese fünf stattlichen Grabhügel haben Durchmesser bis 15 Meter und sind bis zwei Meter hoch. In der so genannten Hügelgräberbronzezeit wurden die Toten ebenerdig – meist in einem Holzsarg – beigesetzt. Ausgestattet mit gewissen Statussymbolen und persönlicher Habe wurde über der Bestattung ein Hügel aufgeschüttet, der oftmals noch einen Steinkranz als Umrandung erhielt.

Urgeschichtliche Wallanlage auf der Silbachshöhe. Sie wird wegen der mittelalterlichen Laurentiuskapelle, die in ihrem Innern stand, auch „Lorenze“ genannt. Die Wälle haben z. T. eine beachtliche Höhe.



Auf der Silbachshöhe befinden sich zwei archäologische Denkmäler aus völlig verschiedenen Epochen an einem Platz: die **urgeschichtliche Wallanlage „Lorenze“** und die **Fundamentreste der mittelalterlichen Laurentiuskapelle**. Weder zur Zeit der Erbauung der Wallanlage noch zu deren Nutzung können gegenwärtig konkrete Aussagen getroffen werden. Im Innern der Wallanlage befinden sich die Grundmauerreste einer Kapelle aus dem 13. bis 14. Jahrhundert.

Nordöstlich der „Lorenze“ liegen mehrere bronzezeitliche Hügelgräber.

Das **größte bronzezeitliche Gräberfeld** des Gebietes erwartet uns auf der Höhe des Schmeheimer Berges östlich der Landstraße Suhl-Dietzhausen–Schmeheim, bestehend aus über 20 unregelmäßig verteilten Hügeln. In den Jahren 1961 und 1967/68 wurden unter Leitung des Museums für Ur- und Frühgeschichte Thüringens fünf dieser Hügel archäologisch untersucht. Die Grabungen brachten neue Erkenntnisse zum Grabaufbau und zur Ausstattung der Beisetzungen. Zu erwähnen sind zwei Hügeluntersuchungen. Einer enthielt im Zentrum eine ovale Steinsetzung von zwei mal drei Metern, die wahrscheinlich mit einem Holzeinbau versehen war. Eine Bestattung war nicht nachweisbar, wohl aber Gefäßscherben als Beigaben.

Ein weiterer Hügel wies zwei nacheinander gesetzte Steinkränze auf. Der ältere Hügel mit einem Durchmesser

von neun Metern enthielt zahlreiche Beigaben, so unter anderem zwei Doppelradnadeln, zwei Armringe, einen goldenen Schleifenring, Spiralröllchen sowie eine Bernsteinperle. Außerdem fanden sich zahlreiche Textilreste, aus denen sich ein Ripsgewebe mit Streifenmuster aus Wolle rekonstruieren ließ. Anhand der Beigaben wurde hier eine Frau beigesetzt. In dem erheblich größeren, jüngeren Hügel (Durchmesser 14 Meter) waren wahrscheinlich ein Mann und eine Frau bestattet worden.



Bei einem dieser ausgegrabenen Hügel blieben die dabei freigelegten Steinkränze bis heute erhalten. Zwei Hügel wurden rekonstruiert.

Vom Schmeheimer Berg an folgt der archäologische Wanderweg streckenweise auch einer **historischen Grenze**. Die vorhandenen Grenzsteine dokumentieren die Grenze zwischen dem ehemaligen Herzogtum Sachsen-Meiningen und dem Königreich Preußen. Die Versteinung der Grenze erfolgte 1842. Auf den Grenzsteinen stehen die Zeichen „KP“ für „Königreich Preußen“ und „HM“ für „Herzogtum Meiningen“.

Etwa 500 Meter nach der Schmeheimer Landstraße liegen links im Wald drei weitere bronzezeitliche Hügelgräber. Die Wanderung führt weiter vorbei an den Auberg-Hohlen (Hohlwege) über die Höhe (Schutzhütte) zu einer tiefer liegenden Wegespinnne, von der

aus man rechts abbiegend zur **Dorfwüstung „Leipzigs Rasen“** gelangt. In den Jahren 1982 bis 1985 erfolgte hier eine Sondierungsgrabung durch die Suhler Fachgruppe „Ur- und Frühgeschichte“ (heute: Verein Archäologie und Denkmalpflege Suhl e. V.). Bei dem freigelegten Komplex handelt es sich um zwei Wohn- oder Wirtschaftsgebäude. Dabei wies das eine eine dreiteilige Gliederung auf, während das andere in mehrere kleine und größere Nutzflächen aufgeteilt war. Die mittelalterlichen Gebäude waren in Fachwerkbauweise ausgeführt, was aus den schmalen Steinsetzungen (Fundamente) zu schließen ist.

Zur Dorfwüstung gehörte vermutlich eine Anzahl weiterer Hausstellen auf einer Fläche von ca. 2,5 Hektar, die jedoch nicht ausgegraben wurden. Interessant ist auch die ca. 70 Meter von der Grabungsstelle entfernte Quelle mit gewölbeartig überbauter Brunnenstube, die nach wie vor intakt ist und auf der anderen Seite des Weges in einer Fichtenschonung liegt.

Anhand der geborgenen Fundstücke auf der Wüstung „Leipzigs Rasen“ – Gefäßbruchstücke, Ofenkacheln, Flachglasscherben, Dachziegelreste und stark verrostete Eisenteile – ist zu vermuten, dass die Anlage planmäßig verlassen wurde. Eine zeitliche Einordnung vom 13. bis ins 17. Jahrhundert ist dank Vergleichsfunden möglich. Die Namensgebung lässt sich auf Lautverschiebung zurückführen. Aus dem 1357 erstmals genannten „Bloßenleuben“ wurde über „Leubach“, (mda.: „Leubich“) schließlich „Leipzigs“. Und weil Gras über die Sache gewachsen war, kam dann wohl noch der „Rasen“ dazu.



Grundmauern eines Gehöfts in „Leipzigs Rasen“.



Oben: Während der archäologischen Ausgrabung eines bronzezeitlichen Grabhügels durch das Museum für Ur- und Frühgeschichte Weimar auf dem Schmeheimer Berg Mitte der 1960er Jahre.

Links: Rekonstruierter Grabhügel mit wieder hergestelltem Steinkranz.

Zurück zum Hauptweg auf der Höhe führt der Weg vorbei am Kirchberg, der am „Herrneller“ noch mancherlei rätselhaft Steinsetzungen verbirgt. Schließlich, nach einer „Spitzkehre“ gelangt man unterhalb des Kirchberges zur Bergbaude und zur **Ruine „Lange Bahn“**. Dies ist auch die letzte

Station des Wanderweges. Die Ruine geht auf den gleichnamigen Berghof des Johanniterordens zurück, der diesen 1292 von den Henneberger Grafen erwarb. Bis 1823 bewirtschaftete der Orden den Hof und einige Hektar Weideland ringsum – hauptsächlich mit Viehzucht. Nach 1825 wurden der Hof und die Waldungen vom Forstfiskus erworben, die Gebäude zum Abbruch verkauft und bis auf die heute noch erhaltenen Mauerreste abgerissen.



Links: Die 1991 gesicherten Mauerreste des Wohnhauses des Johanniter-Berghofes „Lange Bahn“. Oben: Modell der Anlage. Die Gestaltung des Fachwerks entspringt aber der Fantasie. Rechts: Ausschnitt aus einer alten Karte (Müller, Suhl, 1813): Um den Berghof „Lange Bahn“ befand sich waldfreies Land, unterhalb am Berghang zum Dreisbach das „Commenturie-Holz“, das zum Berghof gehörte.



Hinweise

Start/Ausgangspunkt:

bei Suhl-Wichtshausen, am Fuß des Buchberges zum Silbachtal, ausgeschilderte Zuwegung von Dietz- und Wichtshausen her; weitere „Einstiegs“-Empfehlungen: siehe Karte (mit Bahn-/Busanbindungen und Parkmöglichkeiten)

Der Archäologische Wanderweg ist ab Wichtshausen weitestgehend mit dem „Rennsteig-Dolmar-Weg“ (Kennzeichnung rotes Quadrat auf weißem Grund) und dem „Dolmar-Rundweg“ (bis zur Silbachshöhe) identisch.

Endstation: an der Ruine „Lange Bahn“

Länge: ca. 11 km (ohne An-/Rückmarsch); Anmarsch von Wichtshausen ca. 0,5 km, von Dietzshausen ca. 1,0 km, Rückmarsch nach Heinrichs (Bahnhof/Bushaltestelle) ca. 4,0 km, nach Mäbendorf (Kirche) ca. 3,8 km

Weitere Möglichkeiten: Wer nicht den gesamten Wanderweg in einem erwandern möchte, hat natürlich die Möglichkeit, diesen in Etappen zu erwandern. Individuelle Abschnitte können anhand der Karte gestaltet werden.

Anforderungen:

- festes Schuhwerk (Wanderschuhe) und Wanderkleidung
- etwas Kondition für den Aufstieg vom Silbachtal zur Silbachshöhe

Der Wanderweg verläuft überwiegend auf festen Forstwegen. Einige Abzweige zu den Hügelgräbern und zur „Lorenze“ sind Pfade durch den Wald.

Einkehrmöglichkeiten:

- Bergbaude „Lange Bahn“ (Sa./So. 9.00–17.00 Uhr)
- Wirtshäuser in Suhl-Heinrichs, Suhl-Mäbendorf, Suhl-Dietzshausen und Schmeheim

Achtung! Das Begehen des „Archäologischen Wanderweges“ geschieht auf eigene Gefahr. Da es sich um Forstwege und bei einigen Abzweigungen um Forstflächen handelt, ist eine Beeinträchtigung durch forstwirtschaftliche Nutzung nicht auszuschließen.

